

Beilage

zu den

Nachrichten für die D. A. B. Calw und Neuenbürg.

Nro. 10.

1842.

Ein Traum der Kaiserin Josephine.

(Aus dem Journal La Presse.)

(Schluß).

— Wenn er russisch spricht, sagte Josephine und wandte dabei dem Kaiser ein anmuthiges Lächeln zu, so ist hier der Fürst Petrow, der mir die Ehre erzeigt, mich zu besuchen und besser als irgend Jemand sein Verdienst zu beurtheilen wissen wird.

Germain, der aufgestanden war, verbeugte sich ehrungsvoll und fast unmittelbar darauf wurde der Sprachkundige eingeführt. Fouche redete ihn deutsch an, Napoleon sprach italienisch, Cambaceres englisch mit ihm, Germain richtete, ohne sich zu bedenken, als der Kaiser ihn aufforderte, eine Frage in russischer Sache an ihn; der junge Sekretaire spann darauf eine ziemlich lange Unterredung mit ihm an, und unterhielt sich dann mit den Uebrigen in den verschiedenen Sprachen, in denen er von ihnen angeredet worden war.

— Sire, sagte Fouche zu Napoleon, der mit ihm in die nach dem Park führende Vorhalle getreten war, der Mensch spricht zwar russisch, aber ich bin überzeugt, daß er nichts als ein frecher Abenteuerer ist.

— Nun wohl, so treffen Sie Ihre Maßregeln, Herr Polizeimeister; nur richten Sie es so ein, daß er nicht merkt, er werde beobachtet. Ich bin sehr begierig darauf, die Note zu sehen, die er dem Erzkanzler zustellen will.

Inzwischen zeigte sich Cambaceres, der Vorwürfe von Seiten des Kaisers fürchtete; sehr ungeduldig sich zu entfernen. Er nahm alsbald Abschied und fuhr mit dem Fürsten Petrow weg, der zu ihm in den Wagen stieg.

— Es thut mir leid, sagte der Erzkanzler unterwegs, daß uns der Kaiser überrascht hat, aber ich rechne auf den Verstand der Kaiserin, und hoffe sehr, daß Ihre Anwesenheit in Malmaison Sie in keiner Weise compromittiren könne.

— Oh! mein Gott! sagte Germain mit der gleichgültigsten Miene von der Welt, nachdem nur einmal der erste Moment der Ueberraschung vorüber war, mußte es mir ja sehr angenehm seyn, den Kaiser von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Zu sich selbst aber sagte er: Es muß mit dem Henker zugehen, wenn man mich dort noch einmal ertappt.

Als er sich von dem Erzkanzler beurlaubt hatte, begab er sich zu Leopold, der auf ihn wartete.

— Mein lieber Freund, sagte er zu ihm, Du hast gestern nach England reisen wollen; heute würde ich mich, wenn es darauf ankäme, nach China einzuschiffen. Ehe eine Stunde vergeht, ist uns die ganze Pariser Polizei auf der Spur. . . . Wir können nichts Besseres thun, als ihr den Vorsprung abzugewinnen.

Noch an demselben Abende erhielt der Erzkanzler statt der ihm von Petrow versprochenen Note einen Brief, in welchem ihm Leopold Elion anzeigte, daß der angebliche russische Agent nichts mehr und nichts weniger sei, als ein Abenteuerer, der ihn hinter das Licht geführt habe und auf dessen Verfolgung er jetzt begriffen sei, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß derselbe unmittelbar nach seiner Audienz in Malmaison die Flucht ergriffen habe.

Kurz darauf fanden sich zwei junge unbesonnene Leute, die sich, um ihre Fertigkeit in der französischen Sprache zu erklären, für

Canadier ausgaben, in Baden ein, und verzehrten dort lustig etwa dreißigtausend Francs, deren Ursprung in Betracht der Leichtigkeit, mit der sie verzehrt wurden, als verdächtig erscheinen mußte.

Napoleon lachte über das Abenteuer sehr; Cambaceres gab sich ebenfalls Mühe, darüber zu lachen, als die Erzählung davon unter die Leute kam, Fouche aber mußte sich vor Lachen nicht zu halten.

Ungeachtet dieser frechen Mystification hatte indeß Josephine nach wie vor ihre Träume, und Mademoiselle Lenormand ihrerseits beschäftigte sich ebenfalls nach wie vor mit der Kartendeuterkunst, und erklärte Gegenwart und Zukunft auf das Allergenaueste, ohne das Zutrauen der von ihr Irigeleiteten einzubüßen.

GedankenAussstellung.

Selbstbeherrschung.

Mache Dir Alles unterthan — sagt Seneca — aber der Vernunft sei Du unterthan. Du wirst über viel herrschen, wenn die Vernunft über Dich herrscht. Wer dem ersten Eindrucke, wer den Leidenschaften folgt, der geht nicht selbst fort auf dem Lebenswege, sondern wird, wie der Schiffer auf stürmischem Meere, fortgestluthet, und fragt im Wirbelkreise der Dinge sich selbst; wie bin ich hieher gekommen? —

Sich selbst bezwingen, seinen Begierden und Neigungen Einhalt thun, ist mehr, als Städte erobern, und Schlachten gewinnen; denn hier ist das Verdienst nie so ganz, wie dort, auf Seiten des Siegers. Aber wer als Held sich selbst beherrscht, und die im Hintergrunde lauernden Begierden entdeckt und zurückschlägt; wer in seine eigene Klugheit weises Mißtrauen setzt, und so den mächtigsten Feind — seine Eigenliebe — bezwingt: dem gebühren mehr, als irgend einem, unverwelkliche Lorbeere! —

Wer seiner Leidenschaften Herr ist, wird lange leben, sagt Sirach. In dieser Hinsicht möchte man den Selbstbeherrscher einem Weltumsegler vergleichen, der bei der Richtung gegen Abend seine Tage verlängert, und sie vermehrt, indem er morgenwärts um die Erde reiset.

Ein Wort, das uns entschlüpft, ist Herr über uns; aber wir sind Herr des Worts, das wir für uns behalten.

Wer beim Eintritt in große Gesellschaften seiner Hände und Füße nicht Meister ist, kann darauf rechnen, daß er seines Verstandes und seiner Zunge noch weniger seyn werde.

Bermischtes.

Ein Soldat war vor das Jagdschloß des Herzogs von *** als Schildwache gestellt worden, um bei vorkommender Gelegenheit vor dem Herzog das Gewehr zu präsentiren. Um sich die Zeit zu vertreiben, sieng er an, ein Stückchen Wurst zu essen und aus einer Brauntweinflasche zu trinken. Pötzlich tritt ein Mann in Jagdkleidern aus dem Gebüsch und richtet an ihn die Frage, was er da äße? — Rathen Sie einmal,“ erwiderte der Soldat. — „Nun denn,“ entgegnete der Jäger, „Rothwurst? — „Besser!“ — „Nettwurst?“ — „Besser!“ — „Leberwurst?“ — Gerathen!“ — „Nun rathe aber einmal, wer ich bin!“ — „Ein Jagdbursche?“ — „Besser!“ — „Ein Edelmann?“ — „Besser!“ — Am Ende der Herzog?“ — „Gerathen!“ versetzte der Herzog. — „Wem dem so ist,“ fuhr der Soldat fort, „so haben Sie die Güte, mir meine Wurst und meine Schnappsflasche zu halten, denn man hat mir befohlen, das Gewehr vor Ihnen zu präsentiren.“

Ein Wiener Hausmeister, der von seinem Herrn nicht zum besten behandelt wurde, sagte ihm den Dienst auf. Der Herr, von seiner Treue überzeugt, wollte ihn ungern entlassen, und gab ihm gute Worte: „Bleibe nur bei mir, Johann,“ sagte er, „ich gebe Dir das Doppelte.“ — „Wie meines döß Ew. Gnaden,“ fragte Johann, „in Geld oder Prügel?“

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivininschen Buchdruckerei in Calw.